

**Nation im Widerspruch.** Aspekte und Perspektiven aus lutherischer Sicht heute. Eine Studie des Ökumenischen Studienausschusses der VELKD und des DNK/LWB, hg. v. Helmut Edelmann und Niels Hasselmann im Auftrag der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1999, 320 S. - ISBN 3-579-02643-7

"Aspekte und Perspektiven" zur Nation "aus lutherischer Sicht" will der vorliegende Band liefern. Das klingt zurückhaltend und nach Stückwerk. Den Herausgebern ist offensichtlich bewusst, dass sie mit diesem Thema ein heißes Eisen im Bereich lutherischer Theologie anfassen.

Tatsächlich wird dem Leser allerdings keineswegs Stückwerk, sondern zunächst eine knapp hundertseitige Studie des Ökumenischen Studienausschusses geboten, die den Begriff und die Größe der Nation auf sozialwissenschaftlicher Grundlage entfaltet, sie mit geschichtlichen Positionen zur Nation aus dem Bereich der lutherischen Kirche ins Gespräch bringt, kritische Anfragen des biblischen Zeugnisses aufnimmt und von daher eine neue Verhältnisbestimmung zwischen lutherischer Theologie und Nation wagt.

Die anderen zwei Drittel des Buches nehmen Einzelstudien, Vorträge und Referate zum Thema ein, die der Erarbeitung der Studie zugrunde gelegen haben und eine vertiefende Lektüre ermöglichen.

Dass Studie wie Einzelbeiträge nicht nur zurückschauen, sondern durch das Gespräch mit anderen Wissenschaften auch ein Verständnis von Nation vorgelegt wird, das theologisch reflektiert und gefüllt wird, um schließlich praktische Schlussfolgerungen für die gegenwärtige zeitgeschichtliche Situation und ihre Fragen zu ziehen, lässt den Band als abgeschlossene Einheit in erfreulicher wissenschaftlicher Klarheit erscheinen.

Die grundlegenden Einsichten der Studie bestehen darin, dass einerseits der Nationalgedanke und erst recht jede einzelne Nation geschichtlich gewachsene und wachsende Größen darstellen und die nationbildenden Faktoren überaus unterschiedlich sein können. Andererseits ließen sich Volk oder Nation nicht als feste Ordnungen aus der biblischen Botschaft ableiten. Dem biblischen Befund kommt in diesem Zusammenhang eine rein kritische Funktion zu, während die grundlegende Bestimmung von Nation auf sozialwissenschaftlichem Weg erfolgt. Nation wird von daher verstanden als Erfahrungs-, Emanzipations-, Sozialisations- und politische Verantwortungsgemeinschaft. Dabei führe die Realitätsgebundenheit des Glaubens zur Offenheit für eine realistische und kritische Einschätzung der eigenen und der anderen Nationen, führe die Freiheitsgeschichte des Gottesvolkes dazu, die Grenzen der eigenen Freiheit und Identität um der Freiheit und Identität der anderen willen zu respektieren, und zudem lasse die Verantwortung vor Gott den Einzelnen in der Nation als einem seiner primären Bezugsfelder Verantwortung übernehmen.

Die Nation wird dabei funktional begriffen und das Verhältnis zwischen ihr und der Kirche mittels einer leicht modifizierten Zwei-Reiche-Lehre und der Bonhoeffer'schen Unterscheidung zwischen Letztem und Vorletztem theologisch bestimmt.

Insgesamt liegt mit dieser Studie ein beeindruckender Entwurf vor, das Verhältnis von Kirche und Nation in der gegenwärtigen geschichtlichen Situation theologisch verantwortet neu zu fassen. Besonders erfreulich ist die Sachlichkeit, mit der auch unglückliche Verhältnisbestimmungen aus dem Bereich des Luthertums - etwa von E. M. Arndt, W. Elert und P. Althaus - dargestellt werden, ohne gängige Vorurteile zu wiederholen oder gar eine Zwangsläufigkeit der Entwicklung von Luther zu Hitler zu zeichnen. In diesem Sinn sind Studie wie Einzeldarstellungen um Objektivität bei aller abschließenden Kritik bemüht und führen dem Leser - etwa in den Darstellungen von W. Klän und J.

Günther - vor Augen, wie selbst im nationalbegeisterten 19. Jahrhundert weite Teile des Luthertums zwischen Nähe und Distanz zur Nationalidee schwankten. Mit den Einzeldarstellungen zur sozialetischen Ausrichtung von J. G. Herder (J. Maßner), E. M. Arndt (U. Schulze), F. H. R. Frank (H. Edelmann), P. Althaus (Th. Dieter) sowie K. Holl, R. Hermann und J. Klepper (H. Assel) wird ein Überblick darüber eröffnet, wie verschieden die Verhältnisbestimmung zwischen Nation und Kirche im Bereich des Luthertums ausfallen konnte. Dem entsprechen die Darstellungen zur Entstehung und Theologie der Barmer Theologischen Erklärung (C. Nicolaisen) und des sog. "Ansbacher Ratschlags" (J. Hausteins), die beide als Auswirkungen und Ergebnis lutherischen oder jedenfalls *auch* lutherischen Nationalverständnisses in den Blick kommen.

Fragmentarisch bleibt allerdings der Rückbezug auf traditionelle Bezugsgrößen der lutherischen Kirche, nämlich auf die Theologie ihrer Bekenntnisschriften und die Theologie Luthers. Dass beides in der Studie wie in den Einzeldarstellungen nur indirekt in den Blick gerät, ist eine Schwäche des Buches, die besonders deshalb auffällt, weil gerade die direkte Auseinandersetzung mit der Zwei-Reiche-Lehre und deren Modifikation in diesem Band (U. Rieske-Braun - leider wird Luthers Position auch dort nur kurz skizziert) besonders gewinnbringend ist. Eine Einzeldarstellung zu theologischen Positionen des 16. Jh. hätte auch zu den Anspielungen auf die Theologie Luthers, die sich an vielen Stellen des Buches finden, einen Querverweis ermöglicht.

Inhaltlich droht in der Formulierung der konkreten Aussagen über Volk und Nation gelegentlich die Gefahr, den status quo zu verallgemeinern bzw. eine bestimmte politische Position als Christenpflicht herauszustellen. So ist etwa zu fragen, ob nicht vorsichtiger zu formulieren wäre, dass die Nation *nach derzeitigem Wissensstand* "ihre Verantwortung [...] in sachgemäßer Weise nur in einem demokratischen System mit ausbalancierter Gewaltenteilung wahrnehmen" (S. 104) kann oder dass es *eine* Möglichkeit christlichen Handelns wäre, "der zweiten oder dritten Generation [der in Deutschland lebenden Ausländer ...] die Einbürgerung bzw. die Möglichkeit einer doppelten Staatsbürgerschaft" (S. 103) zu eröffnen, statt ein Eintreten dafür als kirchliche Pflicht zu fordern. Hier scheint der Blick dafür verloren zu gehen, dass die Nation als Gestaltungsaufgabe, wie sie die Studie fassen möchte, gerade auch immer *verschiedene* Gestaltungsmöglichkeiten zulässt, die mit der biblischen Botschaft vereinbar sind.

Unbeschadet dieser kritischen Einwände stellt dieser Band eine gelungene Gesamtleistung dar.

Christoph Barnbrock